

KUNST KIOSKE

KUNSTPROJEKTE IN U-BAHN KIOSKEN

Auftakt 20. September

15.30 Uhr Josephsplatz

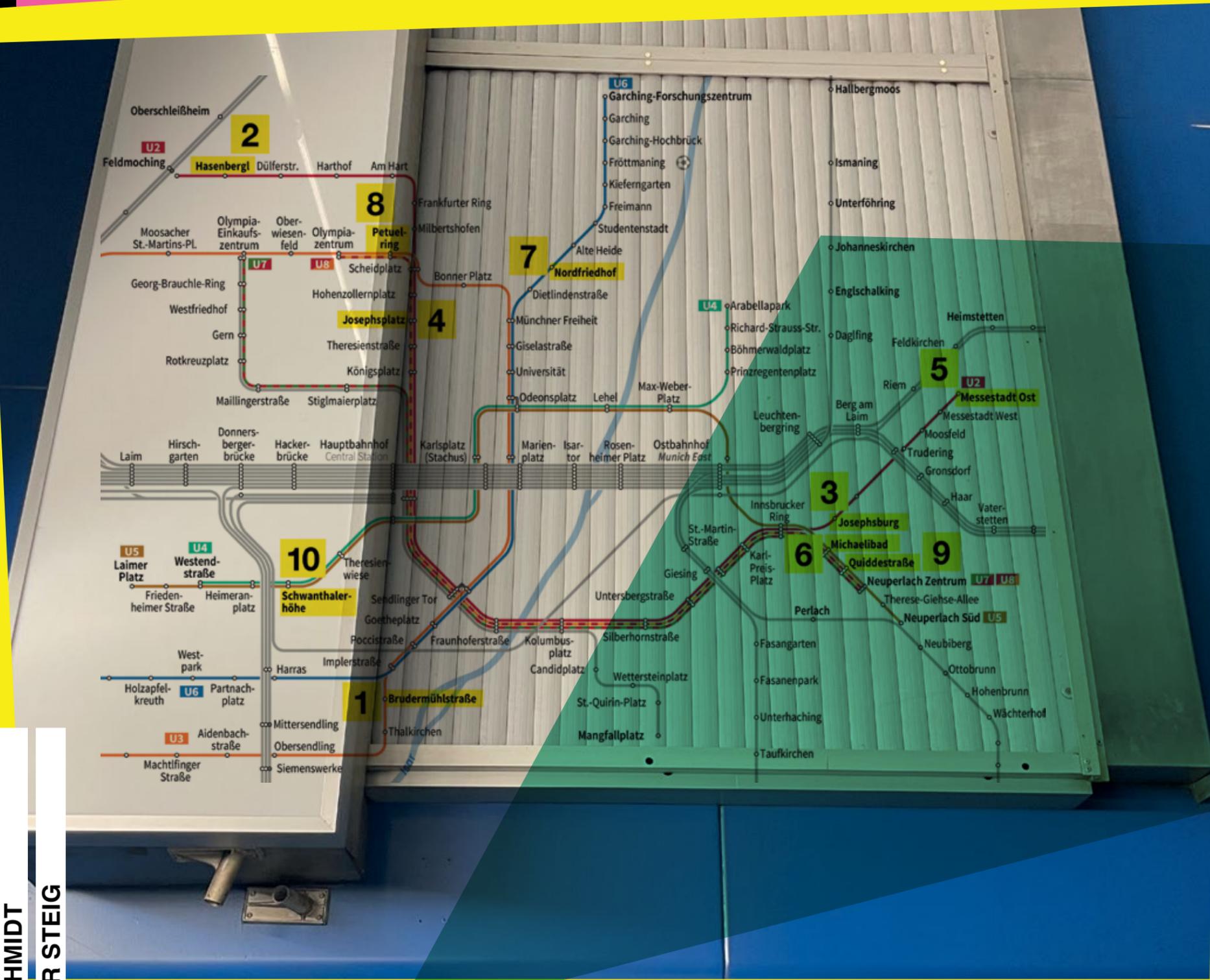
Grußworte von der Schirmherrin Katrin Habenschaden, 2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München und weiteren Projektbeteiligten.
Ab 18 Uhr geführte Rundgänge zu ausgewählten Kiosken.

ALLE INFOS



FOLLOW QR

- LOUISA ABDELKADER
- REGINA BAIERL
- MICHAEL VON BRENTANO
- SIMONE EGGER UND
- CHRISTIAN WEISS
- UTE HEIM
- PETER KEES
- PAULA LEAL OLLOQUI
- EMANUEL MOONER
- MARTIN SCHMIDT
- ALEXANDER STEIG



ALLE TERMINE ONLINE

WWW.KUNSTKIOSKE.DE



KUNSTKIOSKEMUC

Ein Projekt von



Gefördert von



Peter Kees
EMBASSY OF ARCADIA
1
BRUDERMÜHLSTRASSE

Als geschlossene, nicht erreichbare Visa- und Asylvergabestelle setzt die Installation die meiste Zeit ein Fragezeichen. Peter Kees nimmt in seiner Arbeit Bezug auf einen Ort, der seit der Antike – neben der tatsächlich existierenden griechischen Provinz – eine idealisierte, utopische Landschaft verkörpert: Arkadien. Aber der Zugang zu dieser Idylle bleibt verwehrt. Ein Verweis auf die gegenwärtige Situation vieler Menschen. Und dennoch bietet der goldglänzende Raum der „EMBASSY OF ARCADIA“ Zuversicht und Hoffnung. Denn an bestimmten Tagen während der Ausstellung werden den Glücklosen, Sinnsuchenden, Utopisten, Geflüchteten, Schutzsuchenden, Träumer*innen, Hilfesuchenden und eiskalten Realist*innen Asyl und ein Visum für Arkadien gewährt.



Foto: Peter Kees „Wir müssen reden!“, 2022

Simone Egger und Christian Weiß
WUNSCHKIOSK
2
HASENBERGL



„WUNSCHKIOSK“ nimmt den Betrachtenden mit auf eine Reise in den Münchner Norden, auf die Suche nach der Stadt von morgen. Hasenberg, entstanden 1965, ist ein relativ junges Viertel und diente damals als Ausgangsort, von dem aus erforscht werden wollte, wie urbane Zukunft für ein Viertel gedacht wird. Noch heute taucht es aufgrund angenehmer Ungleichwertigkeit in der Regel nicht in Debatten um Kreativität, Innovation und Prosperität auf. Der Kiosk ist die Schnittstelle von Kunst und kritischer Stadtforschung und nimmt dabei ihre ursprüngliche Funktion mit Schiebefenster und Zeitungsauslagen ein. Egger und Weiß wollen dort mit den Bewohner*innen in ein Gespräch kommen, ausgehend von einem kunstpädagogischen Konzept, das die Wissenschaftlerin, Künstlerin und Pädagogin Helga Kämpf-Jansen entwickelt hat. Der „WUNSCHKIOSK“ versteht sich als Ort der Vermittlung und Übersetzung, indem Kunst als Medium des Austauschs begriffen wird.

Foto: Hasenberg, ehemalige Trambahnlinie © Simone Egger

Michael von Brentano
KIOSK JOSEPHSBURG
3
JOSEPHSBURG

Den Collagengrund des Projekts von Michael von Brentano bilden Prospekte von Lebensmitteldiscountern, Möbel- und Bekleidungshäusern, Bau- und Gartenmärkten, die wöchentlich mit Rabatten und Sonderpreisen ausgezeichnete Waren aller Art anpreisen. Dem gegenübergestellt entdeckt man auch Ausgeschnittenes aus Sachbüchern und Glanzmagazinen wie KOSMOS oder der VOGUE. Sparvergnügen und Superknaller vom Discounter treffen auf Mikroskopbilder, Abbildungen von Stoffen und Pflanzen. Der davor leerstehende Kiosk wird zu einem Lehrbuch unserer Welt in Form von Bildern, Schriften und Zahlen. Das Abbild von Gegenwart als Folge von Vergangenheit: lärmend, sich aufdrängend, Verwirrung stiftend, verführerisch.



Foto: Michael von Brentano, Skizze für „Josephsburg“, 2023

ALLE TERMINE ONLINE
WWW.KUNSTKIOSKE.DE

Martin Schmidt
LILIEN
4
JOSEPHSPLATZ

Mit „LILIEN“ greift Martin Schmidt ein Thema auf, das als Idee schon seit mehr 30 Jahren besteht: Blumen in U-Bahnhöfen als Zeichen des in Putzeimern gesetzten Frühlings. Für KUNST KIOSKE sind es die Lilien, Heilpflanzen und Trauerblumen zugleich. Der Kiosk wird symbolisch zu einem Mausoleum des „Lebendigen“ im öffentlichen Stadtraum, das über den Verkauf von Fahrscheinen, Zeitungen, faden Semmeln und wässrigen Kaffee hinausgeht. Die strahlend-weißen Blüten sind naturgegeben nur von begrenzter Dauer, aber das Verwelken und Vergehen ist ein Prozess, der anhält bis der Kiosk wieder zu einem leeren, unbestimmten Raum wird. Ein Trauerspiel, das nichtsdestotrotz zum Nachdenken anregt.



Foto: Martin Schmidt, Skizze für „Lilien“, 2023

KUNST KIOSKE

Ursprünglich als kommerzielle Orte der Bedarfsdeckung konzipiert, stehen inzwischen Kioske an zahlreichen Münchner U-Bahnhöfen aufgrund geplanter Bautätigkeiten, sowie gestiegener Sicherheits- und Brandschutzanforderungen, leer. Bis die Sanierungen an den jeweiligen Standorten ausgeführt werden, haben die Stadtwerke München zehn Kioske für künstlerische Projekte freigegeben. Ziel der KUNST KIOSKE ist Künstler*innen an einem wichtigen Dreh- und Angelpunkt des öffentlichen Lebens Platz und Gehör zu verschaffen – ganz ohne Eintrittspreise und Öffnungszeiten. Sie bieten Kunst für Eilige, Wartende, Umherirrende, Vorbeigehende und tragen somit das Kunsterlebnis mitten in die Gesellschaft. In dem sich KUNST KIOSKE von einem klassischen musealen Ausstellungskonzept lösen, kommt es zu einer neuen Wertschätzung von Orten, die unbeachtet brachliegen. Die ausgestellten und zum Teil ortsspezifisch entwickelten Arbeiten sind so vielfältig wie ihre Erschaffer*innen, wobei Medium und Stil von Kiosk zu Kiosk wechseln. Ab und zu werden die Künstler*innen vor Ort sein und freuen sich sehr auf ein Gespräch mit Passant*innen und Interessierten. Machen Sie sich auf den Weg und erkunden Sie Kunst an diesen besonderen Orten!



Paula Leal Olloqui
STADTBEZIRK 15
5
MESSESTADT OST

Für „STADTBEZIRK 15“ gestaltet Paula Leal Olloqui eine Installation in zwei Phasen, die anhand von Collagen dokumentarisch die Veränderungen der Umgebung erforscht. Die Auseinandersetzung konzentriert sich dabei auf den ehemaligen Riemer Flughafen, das Messegelände sowie Wohngebiet und Einkaufszentrum, die alle als „Nicht-Orte“ betrachtet bzw. auf die Anwendbarkeit des Begriffes untersucht werden. Dieser geht auf den französischen Anthropologen und Ethnologen Marc Augé zurück. Er beschreibt Orte ohne soziale Beziehungen, Geschichte und Identität, die als austauschbar und anonym empfunden werden können – wie Bahnhöfe oder Flughäfen. Bei der Untersuchung des Viertels stößt die Künstlerin auf Widersprüche und auf einen fließenden Übergang von „Nicht-Ort“ zu „Ort“: so werden zwar U-Bahnen, Stationen und Kioske, ebenso wie die Messe, kaum als Orte wahrgenommen, doch auch sie haben eine Vergangenheit. Sie repräsentieren etwas und können sogar identitätsstiftend sein. An zwei Tagen werden nummerierte Drucke der Collagen signiert, gewidmet und verteilt. Durch Signatur und Widmung wird der Druck zum individuellen Unikat. Der persönliche Kontakt zwischen Künstlerin und Publikum als Bruch der Anonymität der scheinbaren „Nicht-Orte“.

Foto: Paula Leal Olloqui, Entwurf für den Kiosk an der Haltestelle Messestadt Ost, 2023

Foto: © Alexander Steig, VG Bild-Kunst Bonn, 2023 und Otfried Schmidt/Süddeutsche Zeitung Photo

Regina Baierl
BAD IRMGARD
6
MICHAELIBAD

Das Projekt „BAD IRMGARD“ lässt in Form einer Installation ein weiteres Fragment des bereits seit 2022 laufenden Projekts „Archiv Drei Schwestern“ öffentlich werden. Dafür greift Baierl auf ein Konvolut an u.a. Dias und Fotos zurück, die bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts zurückgehen. Der Kiosk in der U-Bahnstation Michaelibad lässt den Betrachtenden in eine sommerliche, nostalgisch-geborgene Welt tauchen. Inhaltlich besteht es aus zwei Teilen: zum einen gibt es da den Stillstand, die Objekte bleiben an Ort und Stelle; zum anderen kommt es, wenn auch kaum erkenn- und spürbar, zu Momenten der Veränderungen. Vieles bleibt diffus in diesen warmen Lichttönen und die Wirkungskraft der Installation hängt bis zu einem gewissen Grad davon ab, wie aufmerksam die Schaulustigen sind, die am Kiosk vorbeilaufen...



Foto: Regina Baierl Entwurf für „Bad Irmgard“, 2023

Alexander Steig
NESTLER-TV (STAR #10)
7
NORDFRIEDHOF (NORD)



Sich ästhetisch wie sozio-historisch mit den Themen Transfer, Verkehr, Urbanität und Stadtentwicklung, Untergrund, Merkantilität, Repression, Kontrolle, Partizipation und Rezeption auseinanderzusetzen, ist für Alexander Steig keine Terra incognita. Im Kiosk Nordfriedhof zeigt er auf einem Monitor die scheinbare Videoübertragung des menschenleeren Bahnleises mit aktuellem Datum und Zeitstempel, auf dem gegenüberstehenden Monitor ein großes Augenpaar, das diese „Gleisüberwachung“ permanent beobachtet. Im Installationszusammenhang erschließt sich, dass sich Steigs Arbeit in situ auf den Architekten Paolo Nestler fokussiert, der diese und die meisten weiteren Stationen der ersten U-Bahnlinie U6 entworfen hat, die 1972 zu den Olympischen Sommerspielen eröffnet wurde. So wacht der Architekt Nestler 51 Jahre später ununterbrochen durch die Zeit hinweg über „sein“ Bauwerk und stellt Fragen u.a. zur Wahrnehmung von Kontrolle, von Architektur und Stadtgeschichte.

Foto: © Alexander Steig, VG Bild-Kunst Bonn, 2023 und Otfried Schmidt/Süddeutsche Zeitung Photo

STIFTUNGSKUNSTFONDS

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

NEU START KULTUR

Ute Heim
TRIPTYCHTRIP
8
PETUELRING



„TriptychTrip“ ist ein performatives Projekt, das sich mit zwei verschiedenen Arten des Reisens auseinandersetzt. Der romantischen Vorstellung von Reise, im Sinne von Abenteuer oder Losgelöstheit vom Alltag, wird die zweckgebundene Fahrt in der U-Bahn gegenübergestellt. Die Arbeit besteht aus drei Teilen: Rushhour, Höhle und Hobo. Im ersten Teil schlüpft die Künstlerin in die Rolle einer Ethnologin, mischt sich während des morgendlichen Berufsverkehrs unter die Fahrgäste in der U-Bahn und notiert mit Stift und Papier Gesprächssetzen, die sie zufällig hört. Diese gesammelten Notizen klebt sie an die linke Scheibe des Kiosks. Dann baut sie den Kiosk selbst zur Höhle um. In einem dritten Schritt setzt Ute Heim sich an ausgewählten Abenden in den Kiosk und bietet Neugierigen an, ihnen im Tausch gegen eine ihr anvertraute Lebensweisheit ein selbst gedichtetes, spontan improvisiertes Hobolied vorzusingen. Die Lebensweisheiten werden auf entwertete Fahrkarten geschrieben und, für alle Passant*innen sichtbar, am rechten Außenfenster befestigt.

Foto: Ute Heim „Non, je ne regrette rien“, 2015. © Ute Heim

Louisa Abdelkader
S, M, L TO GO
9
QUIDDESTASSE



Der Kiosk an der Quiddestraße wird zum Paketshop. Wird dabei das Nahversorgungsgeschäft aufgewertet, umgewandelt oder entwertet? Analog zu dieser Fragestellung durchlaufen leere Standardpakete in „S, M, L TO GO“ verschiedene Phasen der Auf- und Abwertung: In Kunstobjekte umgewandelt werden sie im Kiosk ausgestellt, wiederum als Versandboxen an Passant*innen verschenkt und von diesen mit Etiketten, Adressen, Versandmarke etc. versehen und verschickt. Die Motive für die Bemalung werden aus dem Kiosk-Kontext entwickelt: Warenästhetik, Wortspiele, Gespräche, Gedanken und Assoziationen verbinden sich, werden weiter getrieben, lösen sich, verknüpfen sich neu, bauen sich selbstreferentielle Zusammenhänge in der eigenen Blase auf usw. Der Motivkatalog erweitert sich performativ und stetig über die Ausstellungsdauer hinweg.

Foto: Louisa Abdelkader, ARTIFARI 2020, © Alix Stadtbäumer

Emanuel Mooner
WEGEN ÜBERFÜLLUNG GESCHLOSSEN
10
SCHWANTHALERHÖHE

„WEGEN ÜBERFÜLLUNG GESCHLOSSEN“ ist eine Arbeit an den Grenzen von Kunst, Musik und Gesellschaft. In dem leerstehenden Kiosk wird ein Raum im Raum gebaut, der aus abgedunkelten Spiegelwänden besteht. Die Passant*innen werden durch die Lichter angezogen, die aus dem Inneren herausdringen. Unbekanntes macht neugierig, aber bevor man die Neugier befriedigen kann, wird man abgewiesen. Die Location ist nicht nur „wegen Überfüllung geschlossen“, sondern zu allem Überfluss auch noch „nur für Stammgäste“. Ein Seitenhieb an die Exklusivität der Münchner Club-Kultur? Zuallererst ist es ein Kopfnicken an die erste Nachtclub-Unternehmerin Regina Zylberberg, die in den 1950ern einen Treffpunkt der Pariser crème de la crème schuf – wie sie das geschafft hat? Durch die kurze Notiz „Wegen Überfüllung geschlossen“ am Eröffnungsabend ihres ersten Clubs. Mooners Arbeit ist ein Glanzstück der umgekehrten Psychologie.



Foto: Emanuel Mooner, „Wegen Überfüllung geschlossen“, 2023

Foto: Emanuel Mooner, „Wegen Überfüllung geschlossen“, 2023